

Lothar Bluhm und Heinz Rölleke

„Redensarten des Volks, auf die ich immer horche“

Märchen – Sprichwort – Redensart

Zur volkspoetischen Ausgestaltung der *Kinder- und Hausmärchen*
durch die Brüder Grimm

– Erweiterte neue Ausgabe –

Lothar Bluhm, Stephan Merten, Stefan Neuhaus,
Uta Schaffers, Gabriela Scherer, Eva L. Wyss (Hg.)

KOLA

Koblenz-Landauer Studien zu
Geistes-, Kultur- und Bildungswissenschaften

Band 26

Lothar Bluhm und Heinz Rölleke

„Redensarten des Volks,
auf die ich immer horche“

Märchen – Sprichwort – Redensart

Zur volkspoetischen Ausgestaltung
der *Kinder- und Hausmärchen* durch die Brüder Grimm

– Erweiterte neue Ausgabe –

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Blum, Lothar und Rölleke, Heinz:

„Redensarten des Volks, auf die ich immer horche“.

Märchen – Sprichwort – Redensart. Zur volkspoetischen Ausgestaltung der *Kinder- und Hausmärchen* durch die Brüder Grimm.

Erweiterte neue Ausgabe / Lothar Blum und Heinz Rölleke. -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2020

(Koblenz-Landauer Studien; Bd. 26)

ISBN 978-3-86821-879-4

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2020

ISBN 978-3-86821-879-4

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Tel.: (0651) 41503

Fax: (0651) 41504

Internet: <http://www.wvttrier.de>

E-Mail: wvt@wvttrier.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur ‚Neuen Ausgabe‘	1
Vorwort zur erweiterten ‚Neuen Ausgabe‘	3
Abkürzungsverzeichnis	5
Sprichwort und Märchen	9
Die Sprichwörter und Redensarten in den <i>Kinder- und Hausmärchen</i>	35
KHM 1–200	36
KL 1–10	161
Zum Anhang	165
Anh. 1–28	166
Index Proverbiorum	181

Vorwort zur ‚Neuen Ausgabe‘

Diese Untersuchung ist die vielfach erweiterte und verbesserte Neuausgabe gesammelter Studien zu den Sprichwörtern in den *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm: Heinz Rölleke: „Redensarten des Volks, auf die ich immer horche“ – Das Sprichwort in den Kinder und Hausmärchen der Brüder Grimm. Hrsg. in Verbindung mit Lothar Bluhm. Bern u.a. 1988 (= Sprichwörterforschung. Hrsg. von Wolfgang Mieder, Bd. 11). Die Einzelbeiträge hatten seinerzeit Mitglieder des germanistischen Oberseminars der Bergischen Universität Wuppertal erstellt, die hier noch einmal dankbar genannt seien: Lothar Bluhm, Beatrix Burghoff, Achim Hölter, Claudia Kniep, Ulrike Marquardt, Andreas Meier, Isabel Oberstraß und Jutta Reißmann. Für schätzbare Hilfe bei der Texteinrichtung der Neuausgabe ist Stefan Neumann und vor allem Andrea Franke zu danken.

Dank zu sagen ist auch (nochmals) den Institutionen, die seinerzeit und neuerlich ihr Einverständnis zum Abdruck von Inedita gegeben haben: dem Brüder Grimm Museum in Kassel, der Jagiellonen Bibliothek in Krakau/Polen und dem Staatsarchiv in Marburg.

Im vergangenen Jahrzehnt sind umfassendere und faszettiertere Kenntnisse und Vorstellungen zum ‚volkspoetischen Programm‘ der Brüder Grimm gewonnen worden, die geradezu in erster Linie die hier untersuchten Phänomene ‚Märchen‘ und ‚Sprichwort‘ betreffen und die zu einer entsprechenden Erweiterung und Überarbeitung der Ausführungen zu diesem Thema aus dem Jahr 1988 geführt haben. Nicht unerhebliche Fortschritte der Grimm- und Märchenforschung in den letzten Jahren haben eine Reihe von Ergänzungen zu den Sprichwortbelegen und den Fragen nach ihrer Herkunft ermöglicht. Hinweise auf den den *Kinder- und Hausmärchen* vorausgehenden oder parallelen Sprichwortgebrauch verdanken sich natürlich auch Lese-früchten verschiedenster Provenienz, denn solche Belege kann man in den literarischen Gefilden nur finden, aber nicht (systematisch) suchen. „Findet, so werdet ihr suchen“, hatte Achim von Arnim am 3. Januar 1808 ins Stammbuch der Brüder Grimm geschrieben, und dieses Motto gilt auch für die hier in den Einzeluntersuchungen gebotenen und durch aufmerksame Leser selbstverständlich noch immer ergänzbaren Sprichwortbelege; eine gewisse ‚Buntheit‘, die sich darin dokumentiert und auf deren Vereinheitlichung bewusst verzichtet wurde, zeigt gerade so auf ihre Weise die Mannigfaltigkeit der Wege in die Weite und Breite von Sprichwortgebrauch und -Überlieferung.

Wuppertal, am 24. Februar 1997 (Wilhelm Grimms 211. Geburtstag)

Lothar Bluhm

Heinz Rölleke

Vorwort zur erweiterten ‚Neuen Ausgabe‘

In einem Vierteljahrhundert seit Erscheinen der ‚Neuen Ausgabe‘ dieser Untersuchung zu ‚Märchen – Sprichwort – Redensart‘ hat sich die Studie zu einem viel zitierten Standardwerk der Grimm-, Märchen- und Sprichwörterforschung entwickelt. Dabei ist das Buch im Handel längst nicht mehr greifbar.

Der Forschungsstand in den genannten Wissenschaftsbereichen hat in den vergangenen Jahrzehnten so manchen Fortschritt gebracht und viele ehemals schwer zugängliche Texte sind inzwischen leichter greifbar. Geblieben ist das ungebrochene Interesse am Gegenstand dieser Studie, was die Bearbeiter des Bandes veranlasst hat, eine – vor allem um Lesefrüchte – ergänzte Neuauflage zu veröffentlichen. Die etablierte Anlage und Struktur des Bandes ist erhalten geblieben. Das gilt auch für die meisten Textausgaben, die damals herangezogen wurden und auf die sich die gesammelten Belege beziehen. So hält die aktualisierte Neufassung ein Gleichgewicht zwischen dem Status eines inzwischen schon fachhistorischen Dokuments und dem Anspruch, auch der gegenwärtigen und zukünftigen Grimm-, Märchen- und Sprichwörterforschung ein nützliches Hilfsmittel an die Hand zu geben.

Neuss und Landau, am 16. Dezember 2020 (Wilhelm Grimms 161. Todestag)

Lothar Bluhm

Heinz Rölleke

Abkürzungsverzeichnis

Bandnummern werden in römischen Zahlen, Seitenangaben in arabischen Ziffern wiedergegeben.

KHM	Kinder- und Hausmärchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm.
KL	Kinderlegenden in den KHM.
Anh	Vor der Ausgabe letzter Hand ausgesonderte Erzählungen der KHM.
DS	Deutsche Sagen.
¹ 1812 o. ¹ 1815	Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Vollständige Ausgabe in der Fassung. Hrsg. von Friedrich Panzer. Wiesbaden o.J. (= 1955).
² 1819	Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen. Nach der zweiten vermehrten und verbesserten Auflage von 1819, textkritisch revidiert und mit einer Biographie der Grimmschen Märchen versehen. Hrsg. von Heinz Rölleke. 2 Bde. Köln 1982.
³ 1837	Kinder- und Hausmärchen. Vollständige Ausgabe auf der Grundlage der dritten Auflage (1837). Hrsg. von Heinz Rölleke. Frankfurt a.M. 1985.
⁴ 1840	Kinder- und Hausmärchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bde. Göttingen 1840.
⁵ 1843	Kinder- und Hausmärchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm. Fünfte, stark vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bde. Göttingen 1843.
⁶ 1850	Kinder- und Hausmärchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bde. Göttingen 1850.
⁷ 1857	Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen. Ausgabe letzter Hand mit den Originalanmerkungen der Brüder Grimm. 3 Bde. Hrsg. von Heinz Rölleke. Stuttgart 1980.
Älteste Slg.	Die älteste Märchensammlung der Brüder Grimm. Synopse der handschriftlichen Fassung von 1810 und der Erstdrucke von 1812. Hrsg. und erläutert von Heinz Rölleke. Cologne-Geneve 1975.
KHM- Handexemplar	Kinder- und Hausmärchen. Vergrößerter Nachdruck der zweibändigen Erstausgabe von 1812 und 1815 nach dem Handexemplar des Brüder Grimm-Museums Kassel. Transkriptionen und Kommentare in Verbindung mit Ulrike Marquardt von Heinz Rölleke. 3 Bde. Göttingen 1986.
Kl. Ausgabe	Kinder- und Hausmärchen. Ges. durch die Brüder Grimm. Kleine Ausgabe. Berlin 1825 (= Repr. Dortmund 1982).

Nachl.	Märchen aus dem Nachlaß der Brüder Grimm. Hrsg. und erläutert von Heinz Rölleke. Bonn ⁴ 1989.
Unbekannte Märchen	Unbekannte Märchen von Wilhelm und Jacob Grimm. Hrsg. von Heinz Rölleke. Köln 1987.
Elfenmärchen	Thomas Crofton Croker: Irische Elfenmärchen. Übersetzt von den Brüdern Grimm. Berlin (Ost) 1985.
Land- und Seemärchen	Irische Land- und Seemärchen. Gesammelt von Thomas Crofton Croker. Übersetzt von Wilhelm Grimm. Hrsg. von Werner Moritz und Charlotte Oberfeld. Marburg 1986.
Dte. Grammatik	Jacob Grimm: Deutsche Grammatik. Band 4. Hrsg. von Gustav Roethe und Edward Schröder (1898). Hildesheim 1967.
J. Grimm, Kl. Schriften	Jacob Grimm: Kleinere Schriften. Hrsg. von Karl Müllenhoff (Bde. 1-5) und Eduard Ippel (Bde. 6-8). Berlin 1864-1890. Nachdr. Hildesheim 1965/66.
J. Grimm, Dte. Mythologie	Jacob Grimm: Deutsche Mythologie. 2 Bände. Nachdruck der 4. Ausgabe. Tübingen 1953.
Rechtsaltertümer	Jacob Grimm: Deutsche Rechtsaltertümer. 2 Bde. Leipzig ⁴ 1899 (= Darmstadt 1983).
W. Grimm, Kl. Schriften	Wilhelm Grimm: Kleinere Schriften. Hrsg. von Gustav Hinrichs. Bde. 1-3. Berlin 1881-1883; Bd. 4. Gütersloh 1887.
Agricola	Johannes Agricola: Sybenhundert und fünfßzig Teütscher Sprichwörter, veneüwert und gebessert (1543). Nachdr. Hildesheim, New York 1970.
Ayrer	Jacob Ayrer: Dramen. Band 4. Hrsg. von Adelbert von Keller (1865). Hildesheim, New York 1973.
BGG	Brüder Grimm Gedenken. [Bd. 1.]. Gemeinsam mit Gerhard Heilfurth hrsg. von Ina-Maria Greverus und Ludwig Denecke. Marburg 1963. Bde. 1-10 hrsg. von Ludwig Denecke. Marburg 1975-1993.
BP	Johannes Bolte / Georg Polivka: Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. 5 Bde. Leipzig 1913-1932. Neudruck Hildesheim 1963.
Braun	J.M. Braun: Sechs Tausend deutsche Sprüchwörter und Redensarten. Stuttgart 1840.
Curtze	Louis Curtze: Volksüberlieferungen aus dem Fürstenthum Waldeck. Arolsen 1860.
Denecke/Teitge	Die Bibliothek der Brüder Grimm. Annotiertes Verzeichnis des festgestellten Bestandes. Erarb. von Ludwig Denecke und Irmgard Teitge. Hrsg. von Friedhilde Krause. Stuttgart 1989.

DWb	Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. 16 Bde. (sowie Quellenverzeichnis). Leipzig 1854ff. ¹
Eiselein	Josua Eiselein: Sprichwörter und Sinnreden des deutschen Volkes in alter und neuer Sicht. Freiburg 1840.
Franck	Sebastian Franck's erste namenlose Sprichwörterammlung vom Jahre 1532. Hrsg. von Friedrich Latendorf. Pönsbeck 1876 (= Hildesheim, New York 1970).
Hamann	Hermann Hamann: Die literarischen Vorlagen der KHM und ihre Bearbeitung durch die Brüder Grimm. Berlin 1906.
Hebel, Kalenderbeiträge	Johann Peter Hebel: Kalenderbeiträge. In: Ders.: Gesammelte Werke. Kommentierte Lese- und Studienausgabe in sechs Bänden. Hrsg. von Jan Knopf, Franz Littmann und Hansgeorg Schmidt-Bergmann, unter Mitarbeit von Esther Stern. Band 3. Göttingen 2019.
Henisch	Georg Henisch: Teütsche Sprach vnd Weißheit. Thesaurus linguae et sapientiae Germanicae (1616). Hildesheim, New York 1973.
Körte	Wilhelm Körte: Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Deutschen. Leipzig 1837 (= Hildesheim, New York 1974).
Petri	Friedrich Petri: Der teutschen Weissheit. Faks. der Auflage von 1604/05. Hrsg. von Wolfgang Mieder. Bern 1983.
Sailer	Johann Michael Sailer (Hrsg.): Die Weisheit auf der Gasse, oder Sinn und Geist deutscher Sprichwörter. Augsburg 1810.
Schottel	Justus Georg Schottel: Ausführliche Arbeit Von der Teutschen Haupt-Sprache. Braunschweig 1663.
Seybold	Johann Georg Seybold: Viridarium selectissimis paroemiarum & sententiarum Latino-Germanicarum flosculis amoenissimum [...]. Lustgarten von auserlesenen Sprichwörtern. Nürnberg 1677.
Rö	Lutz Röhrich: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. 2 Bde. Freiburg i.Br. u.a. 1973.
Tunnicius	Tunnicius. Die älteste niederdeutsche Sprichwörterammlung, von Antonius Tunnicius gesammelt u. in lateinische Verse übersetzt. Hrsg. von Hoffmann von Fallersleben. Berlin 1870 (= Amsterdam 1967).
Wa	Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk. Hrsg. von Karl Friedrich Wilhelm Wander. 5 Bde. Leipzig 1867-80 (= Darmstadt 1964).
Wh	Des Knaben Wunderhorn. Gesammelt von L.A. von Arnim und Clemens Brentano. HKA. Hrsg. von Heinz Rölleke. (Clemens Brentano. Sämtliche Werke und Briefe [FBA], Bde. 6-9,3). Stuttgart u.a. 1975-1978.

¹ Die zahlreichen Übernahmen der Zitate aus dem DWb sind auch deswegen sinnvoll, weil viele der Belege noch aus dem Nachlass der Brüder Grimm aufgenommen sind.

Sprichwort und Märchen

Die seit Erscheinen der Grimm'schen *Kinder- und Hausmärchen* in den Jahren 1812/15 bis heute immer wieder gestellte Frage nach der Genese oder der Schichtung dieser weltberühmten Texte und entsprechende Versuche, ‚originale‘ Textpassagen von den Zufügungen und Änderungen durch die Brüder Grimm zu unterscheiden, haben noch zu keinem umfassenden Ergebnis geführt. Zwar hat man schon früh begonnen, die schriftlichen Vorlagen entnommenen Texte mit deren ja meist unschwer zugänglichen Quellen zu vergleichen,¹ doch verfuhr man dabei weder besonders gründlich noch gar mit der gebotenen Vollständigkeit. Bei dem aus unmittelbarer mündlicher Beiträgerschaft aufgenommenen Erzählgut sind solche Untersuchungen in extenso unmöglich oder zumindest äußerst schwierig, da trotz der Entdeckung von ca. 50 Urhandschriften zur Grimm'schen Sammlung² ein Vergleich meist auf wenig tragfähigen Grundlagen steht: Es ist nicht sicher auszumachen, was und wieviel Jacob oder Wilhelm Grimm schon hier dem mündlichen Vortrag (den sie nur in Ausnahmefällen einigermaßen wortgetreu mitschrieben³) hinzugefügt haben; man weiß nicht, was in dieser Arbeitsphase oder erst recht bei der Vorbereitung der Erst- und Zweitaufgabe der KHM kontaminierend aus anderen Fassungen mündlicher Provenienz eingeflossen ist. Die volkskundlichen Versuche, aus früheren, zeitgleichen oder späteren Rezensionen desselben Märchentyps eine Vergleichsgrundlage zu gewinnen, um die Grimm'schen Eingriffe eruieren und erläutern zu können, müssen notwendig hypothetisch bleiben, so wertvoll sie methodisch sein mögen.⁴

Philologisch exakte Ergebnisse sind ehestens aus genauem Textvergleich der Grimm'schen Fassungen zwischen den Urhandschriften (1810) oder der jeweiligen Erstaufnahme in die KHM bis hin zur Ausgabe letzter Hand zu erwarten. Dabei dürfen aber keineswegs (wie bislang zumeist⁵) die Zwischenstufen außer Acht gelassen werden: Vorabveröffentlichungen Grimm'scher Märchen in Zeitschriften und Almanachen⁶ sowie vor allem Notizen in den Handexemplaren der Brüder Grimm.⁷

1 Hamann, Die literarischen Vorlagen der KHM. – Die vielfach überholte Studie von 1906 konnte hier immerhin für die nach gedruckten Quellen gestalteten KHM herangezogen werden.

2 Vgl. Älteste Slg. 1975.

3 Vgl. z.B. Hermann Bausinger: Formen der „Volkspoesie“. Berlin 1968, S. 162-169.

4 Das erhellt aus Wilhelm Grimms Vorrede zu den KHM von 1815 bzw. 1819: „Dabei erzählte sie [Dorothea Viehmann] bedächtig, sicher und ungemein lebendig [...] wenn man es wollte, noch einmal langsam, so daß man ihr mit einiger Übung nachschreiben konnte. Manches ist auf diese Weise wörtlich beibehalten“ – offenbar konnten und wollten die Brüder Grimm nur dieser talentierten Ausnahmierzählerin „wörtlich“ nachschreiben, wenn sie dann auch nur „manches“ davon beibehielten (¹1857, I, 19).

5 So z.B. Kurt Schmidt: Die Entwicklung der Grimmschen KHM seit der Urhandschrift. Halle 1932.

6 Vgl. Unbekannte Märchen 1987.

Auch hier bleibt die Frage nach dem Grimm'schen Eigenanteil bei den Textmutationen häufig unklar, weil zuweilen – auch ohne Nachweis in den Grimm'schen Anmerkungen – von ihnen neu entdeckte Parallelfassungen oder -motive eingearbeitet wurden.⁸ Dabei ist allerdings für einen Bereich der Textergänzungen oder -änderungen einigermaßen fester Boden zu gewinnen, weil sich Wilhelm Grimm selbst, wenn auch an etwas versteckter Stelle, zu diesem Verfahren bekannt hat:

Fortwährend bin ich bemüht gewesen Sprüche und eigenthümliche Redensarten des Volks, auf die ich immer horche, einzutragen [...]. (1850, I, XXII)

Abweichend von der sonstigen mündlichen Prosatradition sind Sprichwörter und Redensarten durch ihre geprägte, höchstens in Nuancen veränderte Form charakterisiert und darüber hinaus in der Regel recht langlebig. So steht zu hoffen, dass die Angabe Wilhelm Grimms, er habe „fortwährend“ in die Märchentexte solche volksläufigen Redewendungen interpoliert, vor allem im Blick auf Textänderungen verifizierbar sein könnte. Es muss verwundern, dass dieses Thema erst spät und dazu mehr als zögerlich aufgegriffen wurde. Ernest Tonnelat widmete ihm 1912 ganze drei Seiten⁹ mit wenig spezifischen Ergebnissen; Elisabeth Freitag begnügte sich 1929 gar mit der Hälfte dieses Raums;¹⁰ Johannes Bolte wies ein Jahr später in einer Anmerkung auf dieses Phänomen hin¹¹ und bot sodann nur ganz wenige, eher oberflächlich notierte Beispiele für von Grimm eingefügte „alliterierende Verbindungen, Klangmalereien, volkstümliche Vergleiche, Redensarten und Sprichwörter“. Immerhin teilte er an gleicher Stelle erstmals Notizen aus einem der Grimm'schen KHM-Handexemplare mit: „Später notierte ihm [Wilhelm Grimm] seine Frau im Handexemplar von 1819 dergleichen, z.B. geschäftig wie eine Maus im Kindbett.“¹² Leider gibt Bolte die Fundstelle nicht richtig an, leider begnügt er sich mit Auszügen, leider hat er offenbar verschiedene Notizblätter kontaminiert und leider hat er sich hinsichtlich der pauschalen Zuweisung der von ihm wiedergegebenen Wendungen geirrt – gerade diese sind nicht von Dortchens, sondern von Wilhelms Hand festgehalten (dazu genaueres bei der Dokumentation der Notizen weiter unten). Solche bedauerliche Laxheit des sonst so akribisch und zuverlässig verfahrenenden bedeutenden Märchen- und Grimmforschers Johannes Bolte wirft ein bezeichnendes

7 Erst in jüngerer Zeit wurde ein Anfang mit dem Faksimile des Grimm'schen Handexemplars der KHM-Erstaufgabe gemacht (vgl. KHM-Handexemplar).

8 Heinz Rölleke: August Stöbers Einfluß auf die KHM der Brüder Grimm: Zur Textgenese der KHM 5 und 15. In: Ders., „Wo das Wünschen noch geholfen hat“. Ges. Aufsätze zu den KHM der Brüder Grimm. Bonn 1985, S. 75-87.

9 Ernest Tonnelat: Les contes des freres Grimm. Etudes sur la composition et le style. Paris 1912, S. 150-152.

10 Elisabeth Freitag: Die KHM der Brüder Grimm im ersten Stadium ihrer stilgeschichtlichen Entwicklung. Oestrich im Rheingau 1929, S. 69f.

11 BP IV, 454 Anm. 2.

12 BP IV, 456f.